

Frankfurt: Fachbereich Erziehungswissenschaft der Johann – Wolfgang – Goethe – Universität.  
 Oelkers, J. (2000) Überlegungen zum Strukturwandel der Lehrerbildung. In M. Bayer; F. Bohnsack; B. Koch-Priewe; J. Wildt (Hrsg.), Lehrerinnen und Lehrer werden ohne Kompetenz? - Professionalisierung durch eine andere Lehrerbildung. Bad Heilbrunn. S. 124-147  
 Ordnung der Ersten Staatsprüfung für Lehrämter an Schulen, 27. 3. 2003. GV. NRW. S. 182 <http://www.bildungsportal.nrw.de/BP/Schule/System/Recht/Vorschriften/Lehrerausbildung/LPO03.pdf> (16-1-2006)  
 Quigley, B. A., Kuhne, G. W. (Hrsg.): (1997): Creating practical knowledge through action research: Posing problems, solving problems, and improving daily practice. San Francisco  
 Radtke, F.- O./Webers, H. E. (1998).Schulpraktische Studien und Zentren für Lehrerbildung. Eine Lösung sucht ihr Problem. In: Die Deutsche Schule 90 (2), S. 199–216  
 Schneider, R./Wildt, J. (2001): Das Dortmunder Projekt „Berufspraktisches Halbjahr“ – Entwicklungslabor für forschendes Lernen in der Lehrerbildung. In: Journal für Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Innsbruck/Wien/München, Heft 2, S. 20-27  
 Schneider, R./Wildt, J. (2003): Das Berufspraktische Halbjahr in Dortmund: Forschendes Lernen in Praxisstudien in professionalisierten Lehrerausbildung. In: Obolenski, A./Meyer, H. (Hrsg.): Forschendes Lernen. Theorie und Praxis einer professionellen LehrerInnenausbildung. Bad Heilbrunn. S. 165-183  
 Schneider, R./Wildt, J. (2004): Forschendes Lernen im Berufspraktischen Halbjahr. In: Koch-Priewe, B., Kolbe, F.-U., Wildt, J. (Hrsg.): Grundlagenforschung und Mikrodidaktische Reformansätze zur Lehrerbildung., Bad Heilbrunn, S.151-175  
 Terhart, E. (2000) (Hrsg.), Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland. Abschlußbericht der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten Kommission. Weinheim

Dr. Barbara Arens-Voshege,  
 Praktikumsbüro für Lehramtsstudiengänge

Brigitta Kovermann  
 Zentrum für Lehrerbildung

Ralf Schneider  
 Hochschuldidaktisches Zentrum/  
 Zentrum für Lehrerbildung

Dr. Dagmar Sommerfeld  
 IADS - Fachbereich 12

Weitere detaillierte Informationen zum Theorie-Praxis-Modul sind auf der Homepage des Praktikumsbüros unter [www.fb12.uni-dortmund.de/pbla](http://www.fb12.uni-dortmund.de/pbla) zu finden.

## Lehren und Lernen im Modellversuch „Gestufte Studiengänge in der Lehrerbildung“: Der Studienbereich BILDUNG & WISSEN

*Sylvia Ruschin/Dr. Nicole Auferkorte-Michaelis*

Die Lehramtsausbildung in Dortmund stellt sich dem so genannten Bologna-Prozess im Rahmen eines Modellversuchs. Seit dem Wintersemester 2005/2006 haben 1446 Studierende ihr Studium in der gestuften und modularisierten Lehramtsausbildung aufgenommen. Polyvalent, mit ausgeprägten Praxisbezügen und fachübergreifenden Qualifikationen sollen die Studierenden gezielt auf die wachsende Komplexität der Gesellschaft und ihre Anforderungen in Arbeitswelt und Wissenschaft vorbereitet werden.

Auf dem Weg zum Lehramt wird ein 6-semesteriges Bachelorstudium absolviert, das je nach Schwerpunktbildung die Qualifizierung für unterschiedliche Berufsfelder oder Anschlussstudiengänge erlaubt. Daher werden neben grundlegenden fachlichen und methodischen Kenntnissen und Fähigkeiten insbesondere praxisnahe und berufsfeldbezogene Elemente angeboten und übergreifende Kompetenzen vermittelt. Dies geschieht im Rahmen des Studienbereichs BILDUNG & WISSEN.

Erst der Masterstudiengang „Master of Education“ bereitet gezielt auf die verschiedenen Lehrämter vor. An der Universität Dortmund werden Masterstudiengänge für alle vier Lehrämter (Lehramt für Grund-, Haupt-, Realschulen und den entsprechenden Jahrgangsstufen der Gesamtschule; Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen; Lehramt an Berufskollegs; Lehramt für Sonderpädagogik) angeboten. Hier werden schwerpunktmäßig die Fachdidaktik der beiden Unterrichtsfächer und Erziehungswissenschaften studiert. Die Entscheidung für den Lehrerberuf wird also nicht wie in den traditionellen Lehramtsstudiengängen zu Beginn des Studiums getroffen, sondern aufbauend auf frühe Praxisphasen im Studienverlauf.

## **BILDUNG & WISSEN: Vermittlung fachübergreifender Kompetenzen**

Eine fundierte vermittlungswissenschaftliche Grundbildung eröffnet vor dem Hintergrund gestiegener Anforderungen an das Wissen und Können der Hochschulabsolventinnen und -absolventen größere Spielräume und Chancen für die berufliche Karriere. Als integrierter Studienbereich im Bachelorstudium erfüllen die Studienelemente von BILDUNG & WISSEN genau diese Anforderungen. Sie bereiten auf ein breites Spektrum von berufspraktischen Fertigkeiten vor, die die Vermittlung von Wissen zur Aufgabe haben. Der Anteil des Bereichs BILDUNG & WISSEN umfasst 25% des Studiengangs und nimmt somit einen hohen Stellenwert ein. Der Studienbereich besteht aus fünf Kompetenzbereichen, die als Querschnittsaufgaben aller Fächer angelegt sind. Diese kompetenzorientierten Studienangebote qualifizieren für viele Arbeitsfelder in Bildung, Wirtschaft und Industrie. Durch die Förderung von grundlegenden Kompetenzen trägt BILDUNG & WISSEN zugleich zur Bildung durch Wissenschaft an Hochschulen bei.

## **BILDUNG & WISSEN: Kompetenzbereiche**

Um *professionelle Kommunikationsfähigkeit* geht es in allen Bereichen beruflichen Handelns. Kommunikation umfasst mündliche wie schriftliche Aspekte. Rhetorik, Präsentation und Moderation beziehen sich in erster Linie auf die Vermittlung fachlichen Wissens. In Arbeitsformaten wie Team- und Gruppenarbeit, Einzelpräsentationen vor Publikum, Diskussionen u.a. kommen zudem soziale Kompetenzen zum Tragen.

*Fremdsprachenkompetenz* ergänzt diesen Bereich und bezieht sich hier auf die fremdsprachliche mündliche und schriftliche Fachkommunikation einerseits, auf die alltagssprachliche Kommunikation über fachliches Wissen andererseits.

*Medienkompetenz* entwickelt sich unter fachkundiger Anleitung im praktischen Umgang mit Medien aller Art. Kompetent mit Medien umzugehen bedeutet, sie angemessen für die jeweilige Aufgabe einzusetzen, z.B. beim Einsatz in der Lehre, als Arbeitsmittel in der Wissenschaft oder im beruflichen Alltag, in der Interaktion mit anderen. Das erfordert zugleich weitere Kompetenzen: technische Kompetenz, Kompetenz zum Informations- und Wissensmanagement, soziale und politische Kompetenz, Kompetenz zur persönlichen Entscheidungsfindung.

Die Anerkennung und konstruktive *Integration von Verschiedenheit* (Geschlecht, Ethnizität, soziale und religiöse Herkunft, Alter, Befähigung/Behinderung, Sprache u.a.) gehört zu den zentralen Kompetenzen in Beruf und Gesellschaft. Folgende Aspekte lassen sich

beispielhaft verorten: Gender-Studies, Diversity Management, Umgang mit Heterogenität, interkulturelle Kontexte, Umgang mit Multikulturalität u.a.m.

Studienbegleitende *Praxisphasen*, die gezielt in das Fachstudium eingebunden sind, vervollständigen den Bereich BILDUNG & WISSEN. Sie umfassen insgesamt 8 Wochen und werden anteilig in vermittlungsorientierten und schulischen Berufsfeldern abgeleistet. Ziel ist es, die dort gemachten Erfahrungen im Hinblick auf Vermittlungsprozesse zu strukturieren, zu reflektieren und an das Fächerstudium zu binden.

Durch sein vermittlungsorientiertes Profil integriert der Bereich BILDUNG & WISSEN die bislang nur unverbunden nebeneinander stehenden fachlichen Studienelemente im Sinne einer fächerübergreifend gedachten Qualifikation. Die Dortmunder Konzeption sieht deshalb insbesondere eine fachnahe und wissenschaftsfundierte Ausgestaltung vor. Dabei sollte ein handlungsorientierter und lernendenzentrierter Zuschnitt gewählt werden, der es erlaubt, den Kompetenzen entsprechende Handlungsmuster auch einüben und praktizieren zu können.

Die genannten fünf Kompetenzbereiche werden in drei Qualifikationsbereiche gebündelt und in unterschiedlichen Formaten angeboten. So werden Kommunikations-, Fremdsprachen- und Medienkompetenz integriert, d.h. im Rahmen fachwissenschaftlicher Lehrveranstaltungen vermittelt. Im Qualifikationsbereich ENTSCHEIDUNGSFELD/PRAXISSTUDIEN erfolgt die Vorbereitung auf die außerschulischvermittlungsorientierten Praxisphasen durch je spezifische Begleitveranstaltungen in den gewählten Fächern, die Vorbereitung auf das Schulpraktikum durch ein eigens hierfür entwickeltes Curriculum durch die Erziehungswissenschaft. Der Qualifikationsbereich BILDUNG & WISSEN INTERDISZIPLINÄR ermöglicht einerseits Einführungen in Beratungs- und Vermittlungsformate, andererseits Veranstaltungsangebote, die die Fähigkeit zur kritischen Reflexion und den angemessenen Umgang mit interdisziplinären und globalen Problembereichen, interkulturellen und gemischtgeschlechtlichen Berufskonstellationen sowie vielfältigen Formen und Methoden des wissenschaftlichen und beruflichen Arbeitens fokussiert. Beide Aspekte können weiterführend vertieft werden. Das letzte Studienjahr schließt mit einer Orientierungsveranstaltung zur Gestaltung berufsbiographischer Perspektiven ab.

## **BILDUNG & WISSEN: Gestaltungsprinzipien**

Der Ausbildung- und Bildungsauftrag einer Universität liegt über der Vermittlung des fachbezogenen Wissens hinaus in der Befähigung von Studierenden zur aktiven

Entwicklung ihrer beruflichen, gesellschaftlichen und kulturellen Handlungskompetenz. Dieses Ziel lässt sich jedoch nicht nur aus dem einzeldisziplinären Blickwinkel, sondern nur durch fachübergreifendes Lehren und Lernen realisieren. Nichtsdestoweniger können sich Handlungskompetenzen immer nur in Bezug auf wissenschaftliche Disziplinen mit ihren Theorien und Methoden definieren. Handlungskompetenzen entfalten sich also erst in der Wechselbeziehung von Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz. Die Universität Dortmund hat es sich deshalb insbesondere mit dem Studienelement BILDUNG & WISSEN zum Ziel gesetzt, interdisziplinäre Wissensentwicklung in Lehre und Lernen zu fördern und so zum Erwerb von Handlungskompetenzen bei Studierenden beizutragen. Die Ausgestaltung des Studienelements BILDUNG & WISSEN erfolgt dementsprechend fachnah, wissenschaftsfundiert und interdisziplinär. Hierbei wird versucht, einen handlungs- und prozessorientierten curricularen Zuschnitt zu gewährleisten.

Die an der Bachelorausbildung beteiligten Fächer stellen jeweils eine Koordinatorin bzw. einen Koordinator für diesen Studienbereich zur Verfügung. Kernaufgaben der Koordination sind die Sicherstellung eines entsprechenden Lehrangebots im Studienbereich und die Abbildung des Studienangebots im elektronischen Vorlesungsverzeichnis, die Sicherung und Verstetigung von Informationen sowie die Übernahme von Clearing-Funktionen bei Problemen. Die Koordinatorin bzw. der Koordinator hat vor allem also eine zentrale Schnittstellenfunktion als Ansprechperson für die Kolleginnen und Kollegen im Fach, für Studierende und auch für die Lehrkommission Bildung & Wissen.

Diese Lehrkommission ist als ein vom Rektorat der Universität Dortmund eingesetztes überfachliches Gremium für Qualitätssicherung und -management des Studienangebots zuständig. Eine vorrangige Aufgabe wird dabei zunächst im Aufbau und der Implementierung des neuen Bereichs liegen.

### **Studienreform als Entwicklungschance**

Der Studienort Dortmund ist mit mehr als 5000 Studierenden in den verschiedenen Lehramtsstudiengängen einer der größten Anbieter für die Lehramtsausbildung in Deutschland. So stellt die Überführung der heterogenen Bildungsgänge in der Lehramtsausbildung in ein aufeinander abgestimmtes gestuftes Studiensystem schon allein planerisch eine große Herausforderung dar.

Studienreformprozesse sind dynamisch und die Umsetzbarkeit von Konzepten, Projekten und Ideen wird sich erst in der praktischen Erprobung erweisen. Sie erfordern deshalb aber auch ein kontinuierliches Qualitätsmanagement. Das ermöglicht zwar eine frühzeitige Überprüfung und auch Korrektur von Entscheidungen, erfordert aber immer wieder auch Anpassungsleistungen aller beteiligten dezentralen und zentralen Einrichtungen einer Hochschule.

Mit dem Modellversuch beschreitet die Universität Dortmund einen neuen Weg in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern. Die besondere Stärke gestufter Studiengänge liegt in der professionalisierten Vermittlung und Abstimmung von fachlicher Kompetenz, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz. Sie legen den Grundstein für ein lebenslanges Lernen in der beruflichen Praxis und schaffen die Voraussetzungen dafür, Lern- und Arbeitsbedingungen – nicht nur im Berufsfeld Schule – kreativ und selbstbestimmt gestalten zu können. Die Praxis wird zeigen, inwieweit hiermit Veränderungen der Sozialräume für das Lehren und Lernen einhergehen und welche Konsequenzen sich für die Kompetenz- und Qualifikationsprofile von Lehrenden und Studierenden ableiten lassen.

Dr. Nicole Auferkorte-Michaelis  
Hochschuldidaktisches Zentrum

Dr. Sylvia Ruschin  
Zentrum für Lehrerbildung

*Informationen zum Modellversuch:*

[www.uni-dortmund.de/bml](http://www.uni-dortmund.de/bml) und zum Bologna-Prozess an der UniDo: [www.studienreform.uni-dortmund.de](http://www.studienreform.uni-dortmund.de)